

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1920

464 (9.10.1920) Abendausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt + Landwirtschaft und Gartenbau + Mode und Handarbeit + Volk und Heimat.

Eigentum und Verlaa... Druckerei...

Bezugs-Preise: In Karlsruhe... Ausland...

Umschau und Auschau.

W. Sch. Karlsruhe, den 9. Oktober.

Seite geht die dritte internationale Messe in Frankfurt zu Ende... Die Messe hat sich außerordentlich gut...

find in pommerischen und kongretpolnischen Wahlkreisen aufgestellt worden... Die polnische Fraktion...

Ihre Lage ist naturgemäß nicht leicht... Die polnische Fraktion im Reichstag...

Ihre Lage und ihr Streben, das Deutschtum in Polen zu schützen... Die polnische Fraktion...

Die Politik der deutschen Fraktion ist die der Verständigung... Die polnische Fraktion...

Neue Forderungen der Entente.

M.W. Augsburg, 8. Okt. Dieser Tage erschien bei der Direktion des Wertes Augsburg-Nürnberg... Die Entente...

Ein Anlieferungsverlangen an Bulgarien.

d. Essen, 9. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die „Rheinisch-westfälische Zeitung“ berichtet aus Wien... Die Entente...

Die Folgen des Streits in Italien.

o. Zürich, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Wie der „Corriere della Sera“ berichtet... Die Folgen des Streits...

Die Lage in Portugal.

d. Lissabon, 9. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die im Ausland verbreiteten Nachrichten über Unruhen in Portugal... Die Lage in Portugal...

Englische kommunistische Kundgebungen in Sicht.

o. Basel, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) „Daily Herald“ meldet... Englische kommunistische Kundgebungen...

Die Fleischverjorgung von Paris.

o. Basel, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) (Havas.) Infolge der immer schwächer werdenden Zufuhr von Schlachttieren nach Paris... Die Fleischverjorgung von Paris...

Unruhen in Bombay.

o. Basel, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) „Daily Telegraph“ meldet aus Kalkutta... Unruhen in Bombay...

Der norwegische Gesandte in Berlin.

M.W. Kristiania, 8. Okt. Im heutigen Staatsrat wurde der Generalsekretär des Ministeriums des Auswärtigen... Der norwegische Gesandte in Berlin...

Die Gewinne der Kriegsgesellschaften.

o. Berlin, 8. Okt. Auf eine Anfrage im Reichstag hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft... Die Gewinne der Kriegsgesellschaften...

Lloyd George verteidigt sich.

Paris, 9. Okt. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Aus London wird gemeldet... Lloyd George verteidigt sich...

Von den russisch-polnischen Verhandlungen.

W. St. Riga, 8. Okt. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die vielfach gehagelte Erwartung... Von den russisch-polnischen Verhandlungen...

Russland braucht Erholung.

o. Zürich, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die „Presse“ vertritt... Russland braucht Erholung...

Noch keine Einstellung der Kämpfe.

o. Basel, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) „Daily Mail“ meldet... Noch keine Einstellung der Kämpfe...

Der Vormarsch Wrangels.

o. Basel, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die Armee Wrangels... Der Vormarsch Wrangels...

Bauernrevolten in Russland.

o. Basel, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) „Times“ melden aus... Bauernrevolten in Russland...

Eine parteilos „deutsche“ Fraktion.

H.K. Warschau, den 24. September 1920. In dem früheren Stützungsgebäude der Höheren Mädchenschule... Eine parteilos „deutsche“ Fraktion...

dieser Grundzüge sollter Finanzwirtschaft als Rückstärkung im Kampf gegen Steuerlast und Verschwendung benutzen können.

Praktische Arbeit, wie sie in der Organisation internationaler Kreditgewährung und in der Schaffung des von Delacroix vorgeschlagenen Ausgabekontrollsystems gelegen hätten, hat die Brüsseler Konferenz deshalb nicht leisten können, weil die wirtschaftlich starken Staaten keine Neigung an den Tag legen, ein Verlustrisiko einzugehen und weil andererseits die schwachen Staaten nicht mit Unrecht um das, was ihnen an finanzieller Selbstständigkeit noch bleibt, besorgt sind.

Die Reinigung der öffentlichen Meinung der Welt wenigstens von den größten Hindernissen für praktische Arbeit auf der internationalen Finanzkonferenz hat zweifellos die Tatsache dargestellt, daß die Versammlung mit dem großen X der deutschen Entschädigungsverpflichtung zu rechnen hatte.

George klar sein. Es bleibt abzuwarten, wie er sich gegenüber den Anregungen des belgischen Ministerpräsidenten Delacroix stellen wird, der in der nächsten Woche nach London fahren soll, um Lloyd George im Sinne der französisch-belgischen Politik einzuflehen.

Hausjuchung bei dem Bolschewiken Desowki. Berlin, 9. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der Führer der gegenwärtig in Berlin anwesenden bolschewistischen Gewerkschaftsdelegation, Desowki, teilt mit, daß bei ihm Polizeibeamte erschienen sind und eine Hausjuchung veranstalteten, während eine große Anzahl anderer Polizeibeamter zur selben Zeit die übrigen Räume des von ihm bewohnten Hotels besetzten.

Der streit im Berliner Zeitungsgewerbe. Berlin, 8. Okt. Im Reichsarbeitsministerium fand heute eine Besprechung von Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber des Berliner Zeitungsgewerbes über die schwebenden Differenzen statt.

Aus Baden.

Die Schiffarmachung des Oberrheins.

Vor einer großen Zahl von Zuhörern sprach gestern im kleinen Konzertsaal in Karlsruhe Herr Direktor Hübler-Mannheim über den zweiten Preisentwurf der Schiffarmachung des Oberrheins. Der Redner führte, in kurzen Zügen wiedergegeben, etwa aus: Der zum Wettbewerb für die Schiffarmachung des Oberrheins eingereichte Entwurf unter dem Kennwort „Motte fliehet“ eingereichte Entwurf des Preisgerichts durch Entschleunigung vom 12. August 1920 den 2. Preis zugesprochen.

Von der badisch-schweizerischen Grenze.

st. Da der Schmuggel infolge der äußerst strengen Grenzbesetzung zu riskant geworden ist, hat sich an der Grenze für Leute, die dem leichten Geldverdienst nachgehen, eine andere Verdienstmöglichkeit aufgetan.

Erscheinungen, daß Personen, welche die Grenze widerrechtlich überschritten haben, und sich bereits im Innern des Landes befinden, wieder über die Grenzabfalle abgehoben werden.

Badische Bauordnung.

Aus landwirtschaftlichen Kreisen sind uns geschrieben: Die Vereinigten Landwirte Badens (Bad. Bauernbund und Bad. Bauernverband) haben dem Staatsministerium einen Entwurf zum Entwurf der am 9. Juni 1920 erlassenen Reichsbauordnung unterbreitet.

Bund der Badenervereine in Württemberg.

Wie uns aus Tuttlingen berichtet wird, hielten dort die Württembergischen Badenervereine eine Tagung ab, in der einstimmig die Gründung eines „Bundes der Badenervereine in Württemberg“ beschlossen wurde.

St. Blasien, 9. Okt.

Aus diesen Verzeitrufen wird uns geschrieben: Unter den Verzeitrufen eine Bewegung zu erkennen, die darauf abzielt, die unbefristet freie Zulassung weiterer Verzeitrufen in Baden durch den Reichsausschuss für die Verzeitrufen zu verhindern.

St. Blasien, 8. Okt.

Die Stadt Mannheim wird sich an dem Badischen Reichsausschuss für die Verzeitrufen beteiligen. Die Stadt Mannheim wird sich an dem Badischen Reichsausschuss für die Verzeitrufen beteiligen.

St. Blasien, 8. Okt.

Der Gemeinderat von Staufen hat beschlossen, für die Errichtung eines Finanzamtes in Staufen die notwendigen Schritte bei den zuständigen Stellen in Berlin zu unternehmen.

St. Blasien, 8. Okt.

In einer Robenbernaach des vorigen Jahres entfernte ein hiesiger Einwohner aus politischen Gründen die im Kurpark aufgestellte Büste des ehemaligen Großherzogs Friedrich I. von Baden.

Die kulturelle Bedeutung des deutschen Buches.

Von Dr. Valerian Tornius.

Als wir noch in glücklichen Friedenszeiten lebten und das Gift des Hasses und der Lüge noch nicht die öffentliche Meinung des Auslands zerlegt hatten, war das deutsche Buch, soweit sich die Kenntnis deutscher Sprache erstreckte, ein gern gelesener Gast.

internationalen kommerziellen Verbindungen, über kurz oder lang zu einer Verständigung auf der Grundlage der Gegenseitigkeit des Güteranstands führen müssen.

Eine Ausstellung, die einen kulturellen Zweck erfüllen will, darf sich natürlich nicht an einen einzelnen Stand, in diesem Falle den am meisten Beteiligten — die Buchhändler — wenden; sie muß das Interesse weiter Schichten der Bevölkerung, vor allem natürlich der Bücherkäufer selbst wecken.

So nehmen wir Einblick in die Empfangszimmer, Arbeitsräume und Bibliotheken des Arztes, des Ingenieurs, des Architekten, des Theaterleiters, des Kunsthistorikers und des Chemikers eines Tageszeitung. Eine Bibliothek des allgemeinen Wissens finden wir in dem bürgerlichen Heim vereinigt.

Bei der Auswahl der Bücher hat man sich von der Qualität für Inhalt und der Ausstattung leiten lassen. Man will ja nicht für das Deutsche Buch im allgemeinen, sondern ausschließlich für eine gute und schöne Buch werden.

Badischer Kunstverein. Neu zugegangen sind Werke von: A. Andre, Karlsruhe; W. Bender, Ettlingen; S. Czerny, Heidelberg; H. Haug, Karlsruhe; Th. Herbst, Hamburg; R. Köhler, Karlsruhe; W. Knie, Karlsruhe; Th. Metz, Karlsruhe; G. Müller, Karlsruhe; Prof. A. Pellon, Karlsruhe; H. Rauh, Saarbrücken; A. Wagn, Karlsruhe; H. Wiegler, Karlsruhe.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. Oktober.

Erhöhung der Bestattungsgebühren.

Da der Zuschuß der Stadtkasse zur Kasse für das Bestattungswesen... Erhöhung dieser Gebühren...

Für die Bestattung der Leiche eines Erwachsenen (über 10 Jahre)... für die Bestattung der Leiche eines Kindes unter 6 Jahren...

Diese Gebühren ermäßigen sich auf Antrag der zahlungs- und unterhaltspflichtigen Angehörigen je nach der Zugehörigkeit...

Die Gebühren für Bestattung von besonderen Bestattungspätzen (Par. 66 der Bestattungsordnung) werden mit Wirkung vom 15. Okt. um ein Hundert Prozent erhöht.

Dienstausscheidung. Dem Oberbuchhalter Alfred Hoff bei der Stadthauptkasse wurde in Anerkennung 25jähriger treuegleichteter Dienste die Ehrenurkunde der Stadtgemeinde verliehen...

Tagung des Bundes deutscher Justizsekretäre. Es wird uns geschrieben: Dieser Tage hielt der Bund deutscher Justizsekretäre seine Tagung in Berlin...

Volksbühne Karlsruhe. Montag, den 11. Oktober beginnt die Volksbühne im Landestheater die Opernvorstellungen ihrer ersten ordentlichen Spielzeit mit 'Jara und Zimmermann'...

So Besse und Joachim von Seewitz. Das schon lange durch seine große Kunst bekannte und beliebte Ehepaar, zeigte sich gestern Abend im dichtbesetzten Eintrachtssaal auch dem Karlsruher Publikum...

Die beiden im Rentatlerverband der Angestellten organisierten Versicherungsangestellten nahmen in einer am vergangenen Samstag im Colosseum stattgefundenen, äußerst zahlreichen Versammlung...

Die beiden im Rentatlerverband der Angestellten organisierten Versicherungsangestellten nahmen in einer am vergangenen Samstag im Colosseum stattgefundenen, äußerst zahlreichen Versammlung...

völlig einverstanden und sind gewillt, ihrer Interessenvertretung den zur Durchführung des Lohnkampfes nötigen Rückhalt zu gewähren...

Am 10. bis 20. Oktober ist zu sehen: Drei Hauptpunkte der Alpen: Interlaten - Formai - Ghamontz. Die naturgetreue plastische Wiedergabe, welche stets die Vorführungen auszeichnen...

Aus dem Karlsruher Kunstleben.

„Der Troubadour“ von Berdi.

In Mannigfaltigkeit und Leidenschaft des Ausdrucks, an ehrlicher künstlerischer Arbeit, an Reichtum des Gemüths übertrifft der „Troubadour“...

Die Aufführung wurde von Wilhelm Schweppe ruhig, sicher und überlegen geleitet. Als Manrico zeigte Max Lippmann vom Mannheimer Nationaltheater himmlischen Glanz und kraftvolle, männliche Töne...

Das naturgetreue plastische Wiederleben, welche stets die Vorführungen auszeichnen, dürften in manchem fremde Erinnerungen erwecken.

Die Aufführung wurde von Wilhelm Schweppe ruhig, sicher und überlegen geleitet. Als Manrico zeigte Max Lippmann vom Mannheimer Nationaltheater himmlischen Glanz und kraftvolle, männliche Töne...

Die Aufführung wurde von Wilhelm Schweppe ruhig, sicher und überlegen geleitet. Als Manrico zeigte Max Lippmann vom Mannheimer Nationaltheater himmlischen Glanz und kraftvolle, männliche Töne...

Die Aufführung wurde von Wilhelm Schweppe ruhig, sicher und überlegen geleitet. Als Manrico zeigte Max Lippmann vom Mannheimer Nationaltheater himmlischen Glanz und kraftvolle, männliche Töne...

Die Aufführung wurde von Wilhelm Schweppe ruhig, sicher und überlegen geleitet. Als Manrico zeigte Max Lippmann vom Mannheimer Nationaltheater himmlischen Glanz und kraftvolle, männliche Töne...

Die Aufführung wurde von Wilhelm Schweppe ruhig, sicher und überlegen geleitet. Als Manrico zeigte Max Lippmann vom Mannheimer Nationaltheater himmlischen Glanz und kraftvolle, männliche Töne...

Turnen / Spiel / Sport.

Die Liga-Spiele am Sonntag bringen in Karlsruhe zwei Spiele und zwar treffen sich im Hainengarten nachmittags 3 Uhr der F.C. Phönix und der Sport Club Freiburg...

Die Liga-Spiele am Sonntag bringen in Karlsruhe zwei Spiele und zwar treffen sich im Hainengarten nachmittags 3 Uhr der F.C. Phönix und der Sport Club Freiburg...

Die Liga-Spiele am Sonntag bringen in Karlsruhe zwei Spiele und zwar treffen sich im Hainengarten nachmittags 3 Uhr der F.C. Phönix und der Sport Club Freiburg...

Die Liga-Spiele am Sonntag bringen in Karlsruhe zwei Spiele und zwar treffen sich im Hainengarten nachmittags 3 Uhr der F.C. Phönix und der Sport Club Freiburg...

Die Liga-Spiele am Sonntag bringen in Karlsruhe zwei Spiele und zwar treffen sich im Hainengarten nachmittags 3 Uhr der F.C. Phönix und der Sport Club Freiburg...

Die Liga-Spiele am Sonntag bringen in Karlsruhe zwei Spiele und zwar treffen sich im Hainengarten nachmittags 3 Uhr der F.C. Phönix und der Sport Club Freiburg...

Die Liga-Spiele am Sonntag bringen in Karlsruhe zwei Spiele und zwar treffen sich im Hainengarten nachmittags 3 Uhr der F.C. Phönix und der Sport Club Freiburg...

Die Liga-Spiele am Sonntag bringen in Karlsruhe zwei Spiele und zwar treffen sich im Hainengarten nachmittags 3 Uhr der F.C. Phönix und der Sport Club Freiburg...

Die Liga-Spiele am Sonntag bringen in Karlsruhe zwei Spiele und zwar treffen sich im Hainengarten nachmittags 3 Uhr der F.C. Phönix und der Sport Club Freiburg...

„Rowenta“ heißt der Elektrische Koch- und Heizapparat für Reise und Haus. A 257

Die moderne Zahnkultur empfiehlt ständig n Gebraucht Zahnwohl

ABDA Allgemeine Beleih- u. Privat-Darlehen-Anstalt Kommandit-Gesellschaft

Weinbrand Weinbrennerien Stargard i. Pom. Fernruf 4993.

Papier- und Bürohedarf-Versandhaus. E. Krös, Westendstraße 24.

Welch. Fabrikant od Grossist. Filiale in Dresden u. Holental.

Kleiner Kassenichrank. Gebrauch und art erhalten, sofort zu kaufen gesucht.

Winkelhausen Weinbrand. Generalvertretung für Baden und Fabriklager Mondorf & Mellert, Karlsruhe i. Baden.

Möbel Speisezimmer, Herenzimmer, Schlafzimmer, Küchen, einzelne Möbelstücke. Möbelhaus Maier Weinheimer

Möbelhaus Maier Weinheimer. Karlsruhe - 32 Kronenstr. 32.

MAYER HERRENALB. Vertreter und Offertbüro Karlsruhe, Sommerstraße 10.

Damenstoffe. Schröder & Fränkel, Kaiserstr. 21.

Abendkurse Stenographie! Anfängerkurs für Damen und Herren.

Buchführung einfache, dopp. und amerikanische. In einem sofort beginnenden Kurse können noch einige Damen und Herren teilnehmen.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der Druckerei d. „Bad. Presse“.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der Druckerei d. „Bad. Presse“.

Handels-Zeitung der „Badischen Presse“

Die heutigen Notierungen der Frankfurter Börse

Frankfurt, 9. Oktober 1920.

Table with columns for various banks and companies like Badische Bank, Deutsche Bank, Chem. Fabr. Ver., Mannheim, etc.

Frankfurter Devisennotierungen. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table with columns for Telegraphische Auszahlungen, Geld, Brief, listing various cities like Amsterdam, London, Paris, etc.

Keine Börsenfeiertage in Frankfurt. Während in Berlin, wie im heutigen Mittagsblatt gemeldet, am kommenden Dienstag und Mittwoch die Börse ausfällt...

Die heutigen Zürcher Devisennotierungen

Table with columns for Telegraphische Auszahlungen, Zürich, den 9. Oktober 1920, listing various cities.

Berliner Börse.

(a) Berlin, 9. Okt. (Sta. Drahtbericht.) Die Börse eröffnete bei geringer Geschäftstätigkeit und vorwiegend abwärtsgerichteter Absicht.

Die heutigen Notierungen der Berliner Börse.

Berlin, 9. Oktober 1920.

Large table with columns for Industri-Aktien, Bank-Aktien, Kolonialwerte, In- u. ausl. Eisenbahn-Aktion, Schiffahrtswerte, listing various companies and their stock prices.

Mannheimer Wochenberichte.

Futterartikel sind in einigen Sorten gesucht, für andere wie Mais besteht wegen der hohen Preise kein Interesse. Angebote waren: In Matamoras...

Wird gemeldet, daß die Winterfrucht (Korn) hervorragend ausfällt. Die ersten früh-reifen Sämlinge zeigen bereits eine Höhe von 10 Zentimeter.

Streifenfrüchte hatten rubinen Markt und sind hierin die Forderungen zum Teil etwas zurückgegangen. Erhältlich waren grüne Kartoffeln...

Wein. Die Rotweinernte in der Pfalz ist beendet, daneben ist man mit der Weißweinernte noch voll beschäftigt. In Baden und Württemberg haben die Reblisten für Ende erreicht.

Wirtschaftliche und A. achte. Der Wasserstand von Rhein, Main und Neckar ist weiterhin...

Tobak für die unteren Tack haben den Tobak ist endlich das für den Markt...

Karlsruher Marktbericht vom 9. Oktober 1920.

Die Gemüsehändler war heute wiederum recht beschäftigt. Insbesondere war im Weizen und Roggen...

Möbelhaus Gebr. Bär. Karlsruhe, Kaiserstraße 115. (Eingang Adlerstraße). Offenburger, Hauptstraße 52. u. Hotel Rhein, Hof, Eing. Okenstr. empfiehlt sich in speziell bürgerlichen u. billigeren Wohnungs-Einrichtungen u. allen einzelnen Möbelstücken bei äußerst billigsten Preisen.

Berrillene Strümpfe und Gamaschen. werden wie neu bereinigt bei Carl Kremer & Cie. Karlsruhe, Friedenstr. 7. nach dem Restlos.

Pelze. Pelzmäntel und Jacketts werden zum Umändern, Neuarbeiten, Felle zum Gerben u. Färbübernehmen. bei tadellos billiger Ausführung und prompter Lieferung zum Umformen. Georg Kumpf, Douglasstr. 3, parterre, Rechtsakademiestr. (Kein Laden).

Ofen-Angebot 1 Waggon irische Dauerbrand-Öfen. (Koch- und Heizöfen) ein getroffen. Holzerfabrik Karl Chreijer. Ind. Eug. Rosier, Deerenstr. 44.

Störungen an Zentral-Heizungen und Klagen über großen Brennstoffverbrauch schlechten Kaminzug besitzen auf Grund langjähr. Erfahrung Emil Schmidt & Cons. Heizungs-Ingenieure. Telefon 70. Hebelstraße 3.

Maß-Norjett's Däunenhalter, Prächtiges Haar erzeuget Dr. Baile's Birkenwasser. Zu haben in der Drogerie Dammer, Straß. Drogerie Gessert, Straß. Drogerie Strauß, Drogerie Engel, Su. erfr. u. P. 48188 in der „Bad. Presse“.

Drehstrommotoren: 1 PS, 120 Volt, 1860. 1 1/2 PS, 220 Volt, 1700. 2 PS, 220 Volt, 1700. Grand & Schmidt, 14019 Waldr. 26.

Mt. Gold, Silber, Wer gute Preise für aetna. Serren u. Damentieren. H. Fruchs, Werberstr. 21. H. 383571.

Säcke. gute Friedensm., voranfert. lochfrei, Gr. 65x100 für Getreide, Mehl, Kartoffel etc. billigst bei der Südd. Vertriebsgesellschaft Fass & Co., 100a Karlsruhe, Kailerstr. 3.

Doppeltes Langöl. Inhalt: Die fromme Selene - Abenteuer eines Jungmannes - Pippo, der Witze - Herr und Frau Knapp - Suleika - Die heilige Mutter Kiesel - Vater Hütchen - Wilhelm Gulda Größtbelegte und Fortsetz. Der 17. Teil.

Karl Timeus. Färberei u. chem. Waschanstalt. liefert mustergültige Arbeit - bei mäßigen Preisen - Marienstr. 19/21 Kaiserstr. 66 Tel. 2838 Marktplatz.

Alt-Eisen. Gußbruch, Schmiedeeisenabfälle, Späne, alte und neue Blechabfälle. Ganze Fabrik-Einrichtungen auf Abruch. Altmetalle. Kupfer, Rotguss, Messing, Zink, Blei, Aluminium, Zinn, Staniol. Aitpapier. Zeitungen, Bücher, Späne, Druckerei- und sonstige Papierabfälle aller Art. Lumpen und neue Stoffabfälle, Baumwoll- und Wollabfälle aller Art. Flaschen. Sekt-, Rheinwein-, Bordeaux- u. Wasser-Flaschen, Öl- und geruchfrei. Glasscherben weiß und halbweiß. A 8290 Knochen, Hörner, Klauen kaufen zu den höchsten Tagespreisen. A. Ginder & Co. Freilburg i. Br. Wilhelmstraße 1. Fernr. 2822.

Brennholz. Einige hundert Wagen gesundes, kienreines Kiefernstockholz, kessel- und oelentriegel geschichtet, ab Station, Nähe Pölda, abzuziehen. A 3343 Josef Schwarg, Fulda.

Bestellschein. Aufschneiden, mit 10-Pig. Marke frant. in offenem Briefumschlag 26 Letzter laut Anzeige in der „Bad. Presse“ bei der Buchhandlung Karl Bloch, Berlin SW 68, Kochstraße 9. Das neue Wilhelm-Wald-Wortung hat in Formel und Ausstattung an den Sammelbüchlein „Herrn“ sich angeschlossen, hat einen Gesamtumfang von 400 Seiten mit über 1000 schwarz- und farb. Bild.

Dreharbeiten. Maschinenzabrik Louis Nagel, Inh.: G. Lang, Karlsruhe-Hühlfeld, Lamerstraße 24. Lichtnot! Elektrische Störungen werden fachgemäß, schnell u. bill. behoben. Empfehlung gleichzeitiger Neuanlagen derselben. Elektrotechn. Installationsgeschäft von Friedrich Böckel, Karlsruhe i. E., Angartenstr. 49. B47952. Telefon. 3208.

Wir reparieren jede unbrauchbare Maschine. Bestes Material. Solchste Arbeit. Rasche Bedienung. Billige Preise. Maschinen-Reparatur und Apparaturbau Karlsruhe, Sommerstr. 30a. Tel. 288.

Brennholz. Tüchtige Geschäftsleute u. eig. Laden (Gemein) übernehmen den Verkauf von Waren für Großisten oder Gesellschaften gegen Provision. Best. Angeb. unt. Nr. 242210 an die „Badische Presse“ erbeten.

Die Kunst des Seins

Der süddeutschen Grenzmark

1920

Karlsruhe, Samstag den 9. Oktober

Nr. 41.

Karl Sörger / Heimweh.

Es ruht e G'walt in so ner Hand,
S könnt nit schreibe, wi-es tuet,
S spürt nur, wenn sie uf mer lit,
wät allis prosper, allis guet.

Sell Wunder wott S mängmol ha,
e leb' Hand, die still und lüsch, —
wenn ni-emets in der Stub lüsch ist, —
mir über d'Stirne abestrich.

's wät allis prosper allis guet.
Nei! Nimmer werd S löst' froh.
Ni-el leert Wänd stehn um mit rum,
doch keine Hand will zue mer to.

Dr. Karl Breuschneider / Kunst und Kritik.

Goethe hat einmal das selbstbewusste Wort ausgesprochen: „Gegen die Kritik kann man sich weder schütten noch wehren.“ Man mag ihm das zwar nicht abstreifen, doch ist es nicht ganz richtig, wenn man sich über die Annalen des Produzierens bis zur Vollendung nachdenken und darstellen, solche Einstellung ist natürlich ohne einwirkendes Streben nach dem Verständnis der handwerklichen Voraussetzungen nicht denkbar. Womit aber keineswegs gesagt ist, daß der Kunstschaffende etwa der berufene Kritiker gleichgültiger Kunst wäre. Er kann es sein, aber meist ist sein Werk so sehr in die Vergangenheit gerichtet, daß es sich nicht so sehr als Erfassung des Technischen, wie technisches Können für die Kunst überhaupt erst selbstverständliche Voraussetzung ist. Dann erst kommt das Große, das Endgültige, das erst das Kunstwert konstituierende: die Persönlichkeit des Künstlers.

Was ist der Herr, dem in einem Teil der Presse die Kunstkritik absteht, nicht der berufene Mann dazu. Es ist ein eigentümliches Zeichen unserer Zeit: auf allen Gebieten hütet sich mitzureden, wer nicht dazu berufen ist. Meinen die Kunst ist vogelfrei und den Stillübungen eines jeden ausgeliefert, der die Feder überhaupt handhaben kann.

Bei der ungemessenen Autorität der Presse nicht nur in politischen, sondern auch in geschmacklichen Dingen bewußt sein, ist schwerer und ehrenvoller Verantwortung mehr bewußt sein und es sich immer sagen, daß sie berufen ist, den Kreislauf fruchtbarer Beschäftigung zwischen Kunst und Leben zu erhalten und nicht abzubinden. Kunstkritik wird nicht gemacht mit Feuilletonspalten, mit harten Superlativen und verheerenden Beiwörtern.

Dichtung und bildende Kunst gehören denselben Ursprung und wirken nach derselben Gesetzmäßigkeit auf den Leser und Betrachter. Der Dichter ist also der berufene Richter des Kunstwertes oder der Mensch, der produktiven Geistes einen starken Hauch verspürt hat: mit dem Einblick in das Kunsttechnische erschaut man nur den Körper des Kunstwertes und nicht seine Seele.

Es ist hier offen gesagt, daß den Anlaß zu diesen Notizen die „Bayerische Woche“ gegeben hat und was darüber geschrieben wurde. Weitere Schlussfolgerungen hier zu ziehen, scheint mir die Deutlichkeit kaum zu fordern. Nur eines breunt mir noch auf der Seele, und der Zusammenhang vertritt es wohl, daß ich es hier beziehe. Das ist die heftige Polemik gegen die Art, wie die Ausstellungen im Kunstverein zusammenkam, Zeitgenossen

Goethe hat einmal das selbstbewusste Wort ausgesprochen: „Gegen die Kritik kann man sich weder schütten noch wehren.“ Man mag ihm das zwar nicht abstreifen, doch ist es nicht ganz richtig, wenn man sich über die Annalen des Produzierens bis zur Vollendung nachdenken und darstellen, solche Einstellung ist natürlich ohne einwirkendes Streben nach dem Verständnis der handwerklichen Voraussetzungen nicht denkbar. Womit aber keineswegs gesagt ist, daß der Kunstschaffende etwa der berufene Kritiker gleichgültiger Kunst wäre. Er kann es sein, aber meist ist sein Werk so sehr in die Vergangenheit gerichtet, daß es sich nicht so sehr als Erfassung des Technischen, wie technisches Können für die Kunst überhaupt erst selbstverständliche Voraussetzung ist. Dann erst kommt das Große, das Endgültige, das erst das Kunstwert konstituierende: die Persönlichkeit des Künstlers.

Was ist der Herr, dem in einem Teil der Presse die Kunstkritik absteht, nicht der berufene Mann dazu. Es ist ein eigentümliches Zeichen unserer Zeit: auf allen Gebieten hütet sich mitzureden, wer nicht dazu berufen ist. Meinen die Kunst ist vogelfrei und den Stillübungen eines jeden ausgeliefert, der die Feder überhaupt handhaben kann.

Bei der ungemessenen Autorität der Presse nicht nur in politischen, sondern auch in geschmacklichen Dingen bewußt sein, ist schwerer und ehrenvoller Verantwortung mehr bewußt sein und es sich immer sagen, daß sie berufen ist, den Kreislauf fruchtbarer Beschäftigung zwischen Kunst und Leben zu erhalten und nicht abzubinden. Kunstkritik wird nicht gemacht mit Feuilletonspalten, mit harten Superlativen und verheerenden Beiwörtern.

Dichtung und bildende Kunst gehören denselben Ursprung und wirken nach derselben Gesetzmäßigkeit auf den Leser und Betrachter. Der Dichter ist also der berufene Richter des Kunstwertes oder der Mensch, der produktiven Geistes einen starken Hauch verspürt hat: mit dem Einblick in das Kunsttechnische erschaut man nur den Körper des Kunstwertes und nicht seine Seele.

Es ist hier offen gesagt, daß den Anlaß zu diesen Notizen die „Bayerische Woche“ gegeben hat und was darüber geschrieben wurde. Weitere Schlussfolgerungen hier zu ziehen, scheint mir die Deutlichkeit kaum zu fordern. Nur eines breunt mir noch auf der Seele, und der Zusammenhang vertritt es wohl, daß ich es hier beziehe. Das ist die heftige Polemik gegen die Art, wie die Ausstellungen im Kunstverein zusammenkam, Zeitgenossen

über schräger durch die Stämme fallen. Wir wollen die Wärme von Mutter Erde spüren und uns als ihre geliebtesten Kinder fühlen und ihren taufendfüßigen Duft atmen. Und wenn dann langsam die Nacht bis in die tiefsten Waldesgründe gesunken ist, dann will ich zur Bergwiese hinaustragen. Und vielleicht wirft Du dann plötzlich vor mir stehen, so wie ich Dich geträumt, nur im Mantel Deines Haars; wie eine weiße Blüte, die die letzte Hülle gesprenkelt hat und nun seines inneren Geheimnisses mehr für sich behält will. . . . und der Mond wird Dir mit seinen goldenen Strahlen den Kranz Deiner süßen Weisheit umgeben. . . . Mich wird es vor Deiner Unberührtheit in die Knie zwingen, bis ich Deine Arme um meinen Hals, Dein Haar an meinen Schläfen und Deine Lippen auf meinen Lippen werbe. . . .

So aber, Liebste, soll die Erfüllung untrer Sehnsucht sein. . . .

Büchermarkt.

Italiischer Hymn. Dargestellt eingestreut blühen einige Salz- ferner Witz mit sentimentaler Schwärzerei, die dem Gange einen witzigen Geschmack verleihen sollen. Denn jeder Neugierige liest wohl gerne etwas über den „Aberglauben“ und über „Ahnungen und Träume“. Am besten ist er in den kleinen Erzählungen, wenn er das Gebiet sein geistvoller Gedankenspiele überschreitet und wirklich Begehrten schilbert. Dann wird er zum Dichter, der seinen Stoff bewältigt.

Der fruchtbarste Boden für realistische Liebeserzählungen ist sicher Ereignisse ist und bleibt aber die Weltgeschichte. Dort kann ein geschickter Situationserfinder Wirkliches mit rein menschlich-ethischem zu einem einzigen Kunstwert vereinen und in den Rahmen einer historischen Zeit eigene Gestalten hinein stellen, die so elementarer Natur sein können. In diesem Sinn ist B. Schönfelders Erzählung aus dem großen Bauernkrieg „Kain“ ein nicht zu unterschätzendes Werk, das hiermit dem Interesse weiterer Leserkreise warmstens empfohlen sei.

Wir werden mitten hinein in den großen Bauernkrieg geführt, in diese Zeit, die so viel Menschlichkeit mit dem Feinde hat. Auch hier werden einzelne idealistische Führer an der Unmöglichkeit des großen Kampfes. Mit am schönsten und anständigsten ist die Dichtung unter anderem die Helgenfahrt Florian Wegers, packend, lebendig schildert er den Sturm auf Hohenfels, die Sinnhaftigkeit des Kampfes, die innere und äußere Welt. In diesem historischen Milieu behandelt er aber mit feinerer Vortragsweise ein ewig zeitloses Problem. Die Geschichte von Kain und Abel. Doch zwingend findet er für seine Idee die einmalige, anfangslose Form. Erschütternd ist das Schicksal beider Brüder, die dieselbe Arbeit lieben. Sonniger Gedanke der Künstlerisch begabte, umfangreiche Wiedergabe, zum Heiligen bestimmt, der von seinem eigenen Bruder ertragen wird, ergreifender Lambert, der wilde Triebenheit der Wälder, der, von seiner eigenen Tat gequält, nirgendwo Ruhe findet, der an sich groß veranlagt, Groß in Gut und Böse, der Sühne eines stillen Klosterlebens.

Die gleiche Zeit behandeln die beiden ersten Romane Mathias Gerfers. „Die Recklosen“ und der „Aberfall“ (Strecker & Schröder Stuttgart). Auch hier in knapper Form unparteiisch das Tatsächliche geschildert, das Schicksal der Einzelnen, die sich stets für das Ganze opfern müssen und die oft so sinnlos geopfert werden. Die Schilderung nach dem Gefühls- und Gemütsmaße, der aber eine Utopie bleiben wird, solange die Menschheit oben Menschen sind und nicht Engel. Die Kraft der Zusammengehörigkeit, die durch Willensschwäche und Zwiespalt in nichts zerfällt. Der edle, klarstehende Führer, dem der Draufgänger und kühnste Unheil bringt. Sehr sinnig und ganz die beiden anderen Romane — jenseit die „Gottes Kindheit“, eine Episode aus dem Leben Mozarts, als „Meine Zelle“ oder „das Schicksal der ersten Bibliothekarschauspielerin“, könnte man ebenso gut auch sagen, das leidet trotz humoristischer, sein ausgebeuteter Zwischenfaktoren doch tragisch mit dem Tod des Geliebten und stichtester Angst der Jungfrau endigt.

Wenn M. Maria ihr „deutsches Seinsgefühl“ erzählt (Webermann-Verlag Braunschweig), so scheint auch sie keine gereifere Dichterin, die das Ergreifen der Seele zur Folge hat. Doch das will sie gar nicht. Sie will nur pfeuern, wie eine glühende, gemütsvolle Frau plaudert. Und das gelingt ihr auch ganz. Lebendig erlebte die Jugendzeit aus ihrer Erinnerung. Man sieht förmlich das von liebenden Eltern gesandte Kind in der Dichtung. Man erlebt die an sich unmerklichen Eindrücke der Dorfgenossen, die doch für den Helidentum, das nicht von sich reden macht, man freut sich über dieses Gefühl wurseliger Vorkämpfer Zusammengehörigkeit, wie es da aus jeder Zeit entgegenkommt. Ein kleiner Abgang lassen, unvergessenen deutschen Bürgerstums liegt ausgebreitet gleich einer von Sonne umhüllten Dase vor unseren Augen.

Was hier so lebendig wirkt, weil es, selbst erlebt, schlicht wiedererzählt wurde, sagt M. Braunwetter in „das neue Glitz“ (Webermann-Verlag Braunschweig) ebenfalls zusammen und seine Gedankenpflücker fliegen wahllos wie Funken im Raum umher, doch sie ändern nicht. Das Weisse, was zerfallend sagt, ist wahr, wahr in dem Sinn, daß Jeder es irgendwie schon sagen hörte, doch die Form, in der es geboten wird, ist geistig, und der Inhalt nicht eigen, sondern nachgeschwätzt. Es erinnert ein bisschen an das alte Deutschland der pathetischen Phrasen und Allgemeinplätze, besonders in po-

S. C. M. Druck und Verlag von Ferdinand Schöner in Karlsruhe.

hoch gerade die Aufstellungen zu diesem Punkt eine scharfe Anerkennung der elementarsten Voraussetzungen für das Gelingen der Kunst.

Der Ruf nach Demokratie in diesen Dingen ist weitest nichts als eine gebärdete Grinsenbildung politischer Grundzüge auf ein ganz wegfremdes Gebiet. Was hier gut und notwendig ist, wird dort verberbt und lächerlich. Die Ursache der selben wird niemals gegeben durch maßlose Vereinnahmung aller vorhandenen Organisationen, ebenso wenig durch eine vielköpfige Sarg. Der einzige Sturzpunkt, den man vielleicht der gewöhnlichen Einrichtung machen konnte, ist der, daß es bei Männer waren, die die Ausübung der selben haben und daß nicht einem einzelnen einfließen und menschlich harten

Carl Sörger / Der Rumi.

Eine Mientalgeschichte.

I

Zur Kennzeichnung des Rumi führte ich folgendes Erlebnis voraus.

Der Rumi verliert beim Pfirsichessen seine Schritte. Hinter dem Pfirsich liegt armpfanniges Kaugohls. Der Rumi ist ein Soldat. Trodem beunruhigt er den Bericht der Schritte mit. Auf der hohen Straße herrscht eine klare Herrschaft. Im Eubischen blüht das Silberband des Rhemus. Überanfang reißt sich Dörfern an Dörfern. Weltlich schneidet das grünernde tief in die Bergmasse. Wie Schmalhüftiger hängen die Driftöfen an seinen Wänden. Mehr die Schritte der kleinen Schritte führt ein Wollenstoff. Der Rumi liegt ohne Augenlider kaum fünfzig Schritt weit. Mer er beobachtet den Bericht der Schritte immer noch nicht.

Zu Seiten schwingt sich das Raft beim Sommerabend. Die Sonne brennt heiß. Die Grundmajamer tragen daher wenig Vintergung. Beim Umlaufung flattern die glück bündig hoch. Erst vor diesem Nacht beobachtet der Rumi den Bericht seiner Schritte.

Diese Erzählung beleuchtet längst den Beobachter des Rumi. „Er liebt die Wahrheit taublich gern,“ sagt die Sonnenwirthin.

II.

Das Dorf heißt sich breit in der Sommermorgen. Die Zeller Straße aufwärts schlüpfte der Rumi mit seinen zwei Wollen zum Spottanbieten. Stoffe nennt er freundlichspöttisch die hohen Friedrichs. ohne die er mit mehr ausführen kann. Der Rumi hält viel auf gute Sitten. In seiner Jugend war er ein paar Sommer Spötter am Rauschen zu Gart-Bläs. Wie er einige Wollen zu Saus ist, soll er mit der Friedliche Zweifeln bereiten. Stramm, wie er es vom Rauschen her gewohnt ist, stellt er sich unten neben die Zeller und hoch den Spat: „Bitte die Dame auch?“

Zeit diesem Vorfall sind Schritte verstanden. Der Rumi ist ihm nicht ein so harmloses Mädchen geworden. Die Friedliche täppelt mit aufkommendem Schenken neben ihm her. Um den Schatzrummen Summen enig. die Summen. Die Zeit atmet Anblick und Schritte.

Da tönt in die Feiler ein gar unheiliges Gieb. Die Stimmen klingen bekannt. Man muß gute Augen haben. Mehr dem Dorf ist unter dem Friedrichbaum der Rumi mit seinem Gesäß. Gehtel heißt die Sommerwirthin die Rindberfer des Rumi, welche zu unferer Zeit acht Köpfe zählt. Wie die Dagele spielen taunern und singen sie um ihn. Ihre Reden haben kein abgelesen gleich ben Saaser Gloden. Während Sommermittags hat der Rumi auf seine Art mit dem Gefäßel Gottesdienst.

Der Rumi ist der Dorfänger. Die Guten spielen am Ritsstisch. Der Rumi läßt ihnen keine Ruh!

„Mer wüßt eis Fingel!“

Die Spieler werfen die Karten aufeinander. Der Rumi gibt die Meile an. Der Vor fällt ihm. Dann jubeln sie die alten Kinder, Seimewegung und Zumpfenstößen. Der Rumi bleibt stets Stimmlührer. Die Sagen fällt meist nach den ersten Strophen ab. Sie ermannen den Mordant, kühnlich lassen

zuhaben die Aufgabe des Einlebens, Zusammenfassungen und Zulammenfassungen übertragen wurde.

Im Uebrigen sollen diese Sätze nicht in subjektive Betrachtungen münden, denn es war nur ein Grundständiges zu tun (obwohl sich mancherlei sagen liese darüber, daß jetzt ein die Rumpfschrift Rarsche aus ihrem Dornschweifschlaf erwacht). Sollte ich aber mit einem subjektiven Erkenntnis schließten, so würde ich zum dritten Male Goethe bitten und sagen:

„So will der Spitz aus unferm Stiel
Uns immerfort begleiten,
Und seines Seltens lauter Schall
Beweist nur, daß wir reiten.“

ihn auch die Aktien im Stiel. Er hält wieder durch bis zum Ende.

Obt fragt der Rumi nachher nicht mehr die weitestgehende Sies her und wird nicht müde. Die Mäde über freut er sich auf die Sommerabend-Singstunde. Er ist ein geborener Raftfänger. Einem Morgens wird er kumm. Minderer sagt die Reise durch das Gras. Rein froher Song beflügelt ihren Schwung. Trüg tüpelt bei Rechen über den Orschan. Der gansen West liegt die Wärme. Das Rumi Ehrenwort Erenes liegt schwer trant.

Im Stadtmittag kommt der Doktor. Er steht die Kranke und farrt durch die kleinen Schöber.

„Soy hätte erher bagen tun sollen. Das Bein ist bis zum Hüftgelenk verrett. Soy muß schnell ins Krankenhaus noch Zelt.“

Gegen Abend schließt ein Gimpfnermädchen die Zeller Straße herauf. Die Theres wird sorgfältig eingepack und firt eingelocht. Die Marie begleitet sie. Der Dorflich hinner geht der Rumi neugierig und rückt die Sperrfette. Nach einiger Zeit trockert er schmerzhaft seiner Höhe zu.

Um die Feierabendglode stellt das Mithel ben Strigel auf den Tisch. Nicht geringe Hände jucken nach der flachen Schüssel in der Spitze der Tischplatte. Der Rumi fohort ein wenig vor ein herum. Dann legt er den Köpfel weg und schilt das Mithel unhöflich an: „Die Mäde tut als mehr gute bran.“

Er tappt in den Stiel und firt flüchtiges Ruder auf. Nach acht Tagen firt die Theres. Sie wird vom Zeller Spittel aus beehrt. Der Rumi steigt mit seinem Gefäßel ins Tal. Die beiden älteren Mädchen tragen Trauerwand. Die andere haben bunte Binden um den Arm. Soy guter Stille erlegt die schwarzen Kleider.

III.

Das Gemille beim Sommerabend ist ein bildhaftere Grad. Ein Paar Mädchen steigt sie wie Mithel und Mut. Darüber glatern ein Paar rauchschwarme Kugeln. Soy Zeit ist schiant und bieglam wie eine Seilegerre. Wenn sie tangt, ruf die Sommerwirthin:

„Gemille! Sob die große Fliegen! Das Gefäßel blüht.“

Gehoram schwingt das Gemille die Unterhandel hoch. Dann breunen ben jungen Schürsen die Sonnenböben.

Die gute Theres ist schon drei Monate tot.

Einem Abends tritt der Rumi wieder in die Mithelstraße. Endend durchdringt er den Raum. Er legt sich an das untere Ende bes langen Stishes. Raft ruft er wieder auf und verspricht die Stunde durch die Sperrfette.

Nach einigen Augenbliden bietet die Mithelstraße folgendes Bild. Ein Dellamädchen drehtet traurigen Schen. Auf der erhöhten Holzstiege thront das Gemille. Soy ihr beirachtet der Rumi mit Reben und Eimer ben Rindhöben. Man Zeit zu Zeit kühngelt er das Gemille wie ein vertiebtetr Räuberich. Der Rumi geht auf Treterstufen. Die Stadtlich schwingt burtis Dorf. Um anderen Morgens bringen sie die Kinder zur Schule.

Einem Abends beseren die Buren auf der Geschichte bes Meins. Der Rumi lehnt an der Schattentomb. Er firt dem Gemille ein echtes Zumpfenstößen vor:

— „Sommers, wenn's heiß ist
wenn d' Sonne so brennt, so kommt.
Ra mer spagere go,
Schlist mer ber Spitze no,
satt sich in Segatte
und trachtet ber Schwereiß.
grüheteißt lagelt mer
nit haber so viel, so viel.
Wenn ber nach Grundis goß,
satt mer jam Schlicht nit,
brud's secht in Yam.
Wilt S so made,
hab S an eis übertrum, so kumm.
Einem, daß que nit post,
Das alle Gimmere hoch,
Das ein an Kurzwilt
und Drend made ta.“

Die Mithel Gemille schneipert dem Sänge in ihrer Einben Malenblüte jedes Wort vom Mund. Soy die Sommerwirthin schließt michilligend ben Kopf.

„Soy fage päter geht es in der „Sonn“ hoch her. Der Boden ähtet unter dem Sperrtritt. Das Gemille tangt mit hochroten Kopf. Die Schürsen schlagen sich um die Mithel. Zühnerfritzend geht der Rumi in seinem Mithel. Seine Augen durchdringt die Stube. Im härtsten Trudelt steht er auf. Er wüßt lange in seinen Sätzen. Zuricht bringt er ein Paar gefüllte Mithelströben hervor.

Der Mithelströber Soy trägt fünf Mithelströben nur notgedrungen an Tanten, Schöbigen und Begrüßungen. Er verfährt mit das großhäßliche Gespöwe.

Mithel Ströber Soy trägt die Mithelströben unter die engen Stadtmel. Dann ströhet er mitten unter die Sparte und reißt das Gemille einem Schürsen aus den Armen.

Der Vorgang schließt einen kleinen Mithelströber. Der Ströber brummet. Darauf pflanzt er sich in die Dienst und macht seine Soten.

Unterbesen brett sich der Rumi mit dem Gemille in einem gemuthigen Mithelströber: — „Eis, abei, drei . . . Mith so schnell.
Sonnf wird ners bufelig.“

Der Rumi steht die neumobischen Sänge nit. Er hoch alles Einbegeuös. Er beiligt überhanpt seine eigene Meinung über die Großhände.

Die Mithelströben ber Großhände heben ohne Mithelströber in ihren Mithelströben. Der mangellose Raum firt ab. So gehen mit ber Zeit die Großhände an ihren Köpfen angurnde. Der Zeitkom neuen Lebensjahres nom flachen Lande muß nur abgeschritten werden. Ein selbst überlassen und auf die eigene Bewegung angewiesen, schreumpft in harter Geist die Geduldrung ber Großhände auf eine Mithelströber zusammen. Wenn das ausgemergelte Gefäßel der Großhände nit nicht mehr ausgangsschlich. Der Rumi freut sich schon umhinbu auf ben Tag, an welchem die Steinhaufen ber Großhände veröbet liegen.

Über auch ber langsame Dörferwader erwacht sich zu an fremdend für ben Rumi. Nach eilfingen Umhergungen kommt er nit mehr mit. Seine Dinge verlegt ben Dient: — „Sollt Mith geht ber Schürmer us!“

So aber, die Stiege, soll die Erfüllung unfer Sehensucht sein — denn ich will das Spitzlicht und Seligkeit unfer Lebens nicht bann, wenn die leben Mithelströben es son uns erwarren, nachdem sie uns mit ihrem Segen in Gnaden entlassen haben, nachdem ber Saft selbst uns keine gelammelte und boglaugige Ersatznis in die Sand gebürt hat. Und ich will es nicht herabzerehen in den Mithelströben, in den Schenke eines Soteldimners, in Mithelströben und unter grünelnde Rednergefäßer. Wenn wir werden alles, was lieblich ist, über uns ergehen lassen, wenn wir einft am Stiel sind, und werden uns feiern lassen und es kühngel halben, wenn jeder mit Schiden ober Gebanten unfer Schöbites zu befallen muß — in einem echten Gefüß geistlicher Teilnahme natürlich!

Mith bann, wenn alle gegangen sind, bann wüßt du noch einmal in deinem Zimmer mit den weissen Gächchen schlafen, und am nächsten Tage fahren wir zusammen in die Meit hinaus

Yma Ruh / Ein Brief.

Sch weiß ein Waldland, das liegt noch heute so still aus . . . Ich weiß ein Waldland, das liegt noch heute so still und weltreuerer wie vor Jahrzehntern; wenn man tagelang darin umhertritt, trifft man nur bann und wann auf eine kleine Grotte über kleine Dörfer mit gemüthlichen Gäßchen. Dort will ich mit Dir warhern, und es wird uns sein wie den ersten Menschen, die nicht wußten, daß es irgendwo gab auf der weiten Erde . . .

Grimmorgens werden wir über die Meile gehen, wenn Kräuter und Blumen voll Taupännen, hier und dort, gedeugt dort, den Ritten ber letzten Eifen, die gar nicht genug tangen, konnten und sich fast von ber Sonne überrollen lassen. Soy nur, wie tiefst ber Bach am Rande plaudert und nett und hör doch die Vogel und sich in ben Stimmen — man muß die Stimme ausbreiten und jauchzen, man müde sonst ersticken!

Und langsam schilt die Sonne, und wir warhern mit. — Und nachmittage ist es sehr heiß und sehr still . . . und wir

gehorcht führt das Gemille den wackenden Rumi an seinen Pfirsich. Darauf springt sie von neuem febericht in den Ranqueter. Der Rumi plumpst bumpf auf die Sand.

Zu diesem Augenblick steht er zum ersten Mal den Klaffen der Mithelströber gegenüber. Soy der nächsten Gelegenbeit wird er iminbet er seine aus dem Ranqueter.

Soy dem Mithelströber lehnt er mit beiden Armen schwer auf den Gartenhaq. Unter dem Dorf rollt ber langsamige Bach. Koltern wüßt er Tag und Nacht Steine ins Tal. In seinem Mithelströber steht ein Mithelströber, wie schon manches Mal, eine große, entlegende Mithelströber.

IV.

Zum Rindheisag führt das Gemille im Tal eine neue Stelle.

Manches Glas bricht und fällt hoch mit auseinander. Der Rumi finbet sich wieder zusammen. Sm schlafigen Leben verblüht allgemach das webe Mithelströber in die Mithelströbe. Er hat die Mithelströber, des umhängenden Schöben abgehoben und sopft sie voll mit Mithel und gefüllten Mithelströber.

— „S gang s' dich uf Gausbach us!“

Zu Gausbach weiß der Rumi eine mantere Mithelströber. Sie ist bes Ziel seiner Mithelströber. Die Gausbacher Mithelströber sein die Mithelströber Mithel. Sie wüßten ben fremden Mithelströber im Hof.

Dobend unglücklich se das Mithelströbergebiet. Zwei bringen durch die Mithelströber in das Saus ein. Der Rumi muß durch ein Mithelströberlein entwachen. Sm Garten steht die Mithelströber offen. Der Rumi ist auf das Mithelströber aufmerksam gemacht und schert mit einem Saß darüber. Seine Mithelströber tangen kopfüber in das Mithelströber Mithelströber. Sie schließt sich wie halle Jubelstunde. Der Mithelströber Rumi stellt ihnen aus ber Gerne sein bestes Mithelströber.

Trog ber Mithelströber hat er schließlich keine Gausbacher Mithelströber aus den Krallen ihrer Dorftrippe. Beim Zeller Dekan nehmen sie Mithelströber:

— „So wüßt ihr sich trane lo?“ —
— „S gang us!“ —
— „Wüßt ihr sich s' Zell trane lo?“ —
— „S gang us!“ —
— „Wüßt ihr euch s' Schönau trane lo?“ —
— „S gang us!“ —
— „Wüßt ihr sich s' Eshönan trane lo?“ —
— „S gang us!“ —
— „Wüßt ihr sich s' Eshönan trane lo?“ —
— „S gang us!“ —
— „Wüßt ihr sich s' Eshönan trane lo?“ —

— „S gang us!“ —
— „Wüßt ihr sich s' Eshönan trane lo?“ —
— „S gang us!“ —
— „Wüßt ihr sich s' Eshönan trane lo?“ —

